



Lausitzer WASSER ZEITUNG

Aktuelle Infos zur MwSt.-Senkung auf der WAVE-Homepage!

Vier ganz und gar verrückte Monate liegen hinter uns allen – ausgelöst bekanntlich vom winzigkleinen Krankheitserreger Corona-Virus.

Die strengen Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen kamen auch für den Verband überraschend. „Aber wie üblich in Ausnahmesituationen haben wir umgehend alles Nötige veranlasst“, berichtet Maik Hauptvogel: „Das Wichtigste: Sowohl die Wasserversorgung als auch die Abwasserentsorgung waren zu keiner Zeit gefährdet. Und auch wenn der Geschäftssitz für Besucher geschlossen war, haben wir während des Lockdowns alles Nötige für unsere Kunden per Telefon und E-Mail geklärt.“ Lediglich Zähler konnten nicht mehr gewechselt werden.

Schutz für Kunden und Mitarbeiter

„Arbeitgeber haben die Pflicht, ihren Angestellten die Situation darzulegen und sie umfassend zu informieren. Das war bei uns besonders wichtig, weil im unmittelbaren Verbandsumfeld infizierte Personen registriert wurden“, so Maik Hauptvogel. „Beim WAVE selbst ist glücklicherweise niemand an COVID-19 erkrankt.“

In zwei Maßnahmenplänen war geregelt, dass zur Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes Passierscheine an Mitarbeiter sowie unverzichtbare Lieferanten auszugeben sind. Festgelegt waren auch konkrete Änderungen im Kunden- und Besucherverkehr zu Barzahlungen, Standrohrausleihe oder Zählerwechsel bis hin zu Urlaubs-

Jederzeit erreichbar

Wie der WAVE reagierte, als das C-Virus die Welt durcheinanderwirbelte



Der Sommerurlaub 2020 ist für viele von uns eher Urlaub unter Corona-Umständen als unter Palmen. Wie oder wo auch immer Sie Ihre schönsten Wochen des Jahres verbringen werden – machen Sie das Beste draus und bleiben Sie gesund! Übrigens: Palmen wachsen auch auf den WAVE-Anlagen leider nur dank Nachhilfe am Computer.

Fotomontage: WAVE/Weser

regelungen, Hygienemaßnahmen oder Dienstreisen. „Der Schutz der Gesundheit von Kunden und Mitarbeitern hatte oberste Priorität“, macht Maik Hauptvogel klar.

Ein bisschen Normalität ist zurück

Der zweite Maßnahmenplan enthielt bereits erste Lockerungen: Er legte

fest, dass Bauberatungen weiterhin eingeschränkt stattfinden, seit 18. Mai wieder Wasserzähler gewechselt und Unterzähler verplombt werden können und dass die Hygienevorschriften immer noch strikt einzuhalten sind.

Nicht mehr ganz so streng verfuhr der Plan mit dem Thema Urlaub: Er wird seit Anfang Mai wieder eigenverant-

wortlich durch die jeweilige Bereichsleitung genehmigt.

Apropos Urlaub. Erst Ende Mai stand fest: Man muss seine wohlverdienten Ferienwochen nicht in den heimischen vier Wänden verbringen! Die Lausitzer WASSER ZEITUNG wollte deshalb wissen, wie und wo Sie den Sommerurlaub 2020 verleben werden.

EDITORIAL

Sichere Versorgung



Foto: SPREE-PR/Archiv

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hat uns allen deutlich gezeigt, wie schnell der Mensch seine scheinbare Macht an ein unberechenbares Virus verlieren kann. COVID-19 brachte unser Leben empfindlich durcheinander und wird es wohl auch noch weiter beherrschen. Die wichtigsten Nachrichten dabei aus unserer Sicht: Beim WAVE gab es glücklicherweise keinen COVID-19-Infizierten und ein Ver- und Entsorgungs-Lockdown war zu keiner Zeit zu befürchten. Der WAVE Elsterwerda konnte die Dienstleistungen jederzeit sicher erbringen – trotz umgehend und mit Bedacht eingeleiteter Maßnahmen (s. Beitrag links). Ich hoffe sehr, dass auch für Sie Corona nur eine Facette des Frühlings 2020 war und wir uns nun auf einen viel besseren Sommer freuen dürfen. Bleiben Sie bitte auch weiterhin gesund!

Maik Hauptvogel
WAVE-Verbandsvorsteher

Urlaub in Corona-Zeiten – wo erholen Sie sich dieses Jahr?

ENTSPANNUNG PUR IN SÜDTIROL

Sabine und Maik Lindner,
WAVE-Kunden aus der Gemeinde
Röderland OT Haida

Wir beide sind passionierte Wanderer und Weinliebhaber. Das lässt sich in Südtirol hervorragend miteinander verbinden. Dazu die herrliche Natur, die gute Luft, die Almen, die verschiedenen Mineralien – das brauchen wir für Gemüt und Seele. In diesem Jahr werden wir all das zwei Wochen lang im Rasthinstal genießen.



Foto: privat

WANDERN IM ZITTAUER GEBIRGE

Anja Heinrich,
Bürgermeisterin
von Elsterwerda

Ich gehöre nicht zu jenen, die nur in der Ferne Urlaubsglück erfahren! Seit vielen Jahren liebe ich Urlaub im eigenen Land. Und ich erfreue mich an den herrlichen, ausgiebigen Wanderungen im Zittauer Gebirge und in der Sächsischen Schweiz. Dafür reichen die Wanderschuhe und ein paar Vorräte für ein Picknick unterwegs. An Urlaubsideen mangelt es mir auch jetzt nicht.



Foto: Stadt Elsterwerda

GARTEN-PROJEKTE UND SPONTANE RADTOUREN

Göran Schrey,
Amtsdirektor
des Amtes Plessa

Mir fällt es in diesem Jahr schwer, überhaupt an Urlaub und Reisen zu denken. Die Organisation und Abarbeitung der Probleme zur langsamen Rückkehr in den Alltag kosten enorm viel Zeit. Und weil auf dem Grundstück in den letzten Jahren vieles liegengelassen ist, werden wir ein paar Projekte im Garten verwirklichen. Auch Radtouren in die nähere Umgebung sind erholsam und entspannend.



Foto: Lars Reißler Fotografie

AKTIVER ERLEBNISURLAUB IN ÖSTERREICH

Annett Lenz, Gruppenleiterin
Rechnungswesen/Controlling
beim WAVE

Zu Hause machen wir nie Urlaub. In diesem Sommer haben wir eigentlich von einem Urlaub in Peru geträumt. Noch schwanken wir, mein Mann, unsere beiden Söhne und ich, zwischen Aktivurlaub in Österreich mit Wandern, Baden und Radfahren oder Kultur- und Strandurlaub auf den griechischen Kykladen, am liebsten auf der schönen Vulkaninsel Santorin.



Foto: privat

ACHTUNG – neuer Fäkalienentsorger!

Der WAVE Elsterwerda weist aus gegebenem Anlass noch einmal darauf hin, dass seit dem **1. Januar 2020** die **Lidzba Reinigungsgesellschaft mbH** aus Cottbus für die Entsorgung Ihres Abwassers aus Kleinkläranlagen und abflusslosen Sammelgruben zuständig ist.

Bitte melden Sie Ihre mobile Fäkalienentsorgung oder Havarien deshalb nur noch unter diesen beiden Nummern an: **0800 0803940 (kostenfrei)** oder **03535 403013**.

Vielen Dank!



Foto:
SPREE-PR
Petsch

Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise **vollauf** gerecht

Finde den Unterschied!

VON WZ-PROJEKTLITER KLAUS ARBEIT

In den ersten Wochen der Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existenzielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte: Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelerntem“ Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Bückware“ durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1, unseres Trinkwassers, nur an einem Tag wegen Corona unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in den allermeisten Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorger gar nicht erst vertreten sind, geschweige denn zu irgendeinem Zeitpunkt konsultiert wurden, ob denn bei ihnen alles läuft.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sehen die Krisenstäbe der Landkreise auch so“, sagte mir Dietmar Seidel, Vorstandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Westniederlausitz und Herausgeber der Lausitzer WASSER ZEITUNG Doberlug-Kirchhain. „Wir sind in den Krisenstäben nicht vertreten, da wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden ist. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt.“

Das geht uns auf die Pumpe!

Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass sich dafür bei jedermann in der notwendigen



Gerade in den größeren Städten kamen die Supermärkte mit dem Nachschub für Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

Weise ein Bewusstsein entwickelt hätte. (Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden spreche ich ausdrücklich keine Mehrheit von Ihnen an!) Was ich damit meine?

Nun, schon wenige Tage nach dem Beginn des „Lockdowns“, also des verordneten Zuhause-Bleibens, machten die Abwasser-Fachleute

an ihren Pumpen ganz erstaunliche Entdeckungen. Da es an Klopapier mangelte, nutzte der eine oder andere jeden denkbaren Ersatz – Ersatz, der alles andere als „verdaulich“ für die Abwasseranlagen ist: zerschnittene Textilien, faserige Servietten, die sich einfach nicht zersetzen, und die allzu bekannten reißfesten

Feuchttücher. „Das führt zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen, den sogenannten Verzopfungen“, warnte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) im Vorfeld des Weltwassertages am 20. März in einer Pressemitteilung. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist

nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen.“

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemie-Zeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, auch in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!

Ein letztes Wort, liebe Leserinnen und Leser!

Die Sorge kommunaler Trinkwasser- und Abwasserentsorger endet in ihren Betriebsgebieten nicht bei der Frage der Lieferung eines hochwertigen Produktes und der unterbrechungsfreien Entsorgung von Schmutzwasser. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen sind Nachbarn, Freunde und – ja, natürlich! – auch Familienmitglieder ihrer Kundinnen und Kunden. Deren Sorgen und Nöte, ausgelöst durch die Pandemie, sind ihnen nicht fremd.

Daher möchte Sie die Redaktion der WASSER ZEITUNG um etwas bitten. Wenn alle Einschränkungen des öffentlichen Lebens wieder aufgehoben sein werden: Entdecken Sie Handwerks- und Gewerbetreibende Ihrer Region! Setzen Sie auf Services und Dienstleistungen, Gastronomen und Händler Ihrer Heimat! Helfen Sie mit Ihren Ausgaben all denjenigen wieder auf die Beine, die unverschuldet ins Straucheln geraten sind. Von einer starken Wertschöpfung vor Ort profitieren die Wiedererstarkten genauso wie Sie und Ihre Kommune.

Vielen Dank!

2020 ist ein ganz und gar „verrücktes“ Jahr – Corona verhindert die Fußball-Europameisterschaft, verschiebt die Olympischen Spiele und legt vorübergehend alle Sport-Vereine in Deutschland lahm. Wie gut, dass die WASSER ZEITUNG weiterhin neugierig macht auf teils außergewöhnliche Sportarten und ihre Vereine in Brandenburg. Diesmal: Hockey und der Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V.



MANNSCHAFTSSPORT für Jedermann

Hockey punktet mit Teamgeist, Tempo und Technik

Disziplin und Fairness sind beim Hockey das A und O. Wer das nicht kann (oder will), ist falsch bei einer der ältesten Sportarten der Welt. Vor 71 Jahren hielt sie Einzug am Holzhof in Elsterwerda und hat sich bis heute eine kleine, aber treue Spieler- und Fangemeinde erhalten.

Die mit rund 70 Mitgliedern vergleichsweise überschaubare Hockeyfamilie an der Schwarzen Elster kann sich durchaus vorstellen, größer zu werden. „Aber die Begeisterung für unseren Lieblingssport kann man nicht überstülpen oder einreden, die muss man schon selbst spüren“, meint Jürgen Medicke, 1. Vorsitzender des Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V., kurz EHC 49. „Mich reizt immer wieder die einzigartige Kombination aus Schnelligkeit, technischen Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, leidenschaftlichem und dennoch respektvollen Kampf um den Ball und dass Hockey nicht jeder spielen kann, aber dennoch alle vom Kind bis zum Erwachsenen älteren Semesters.“ Für Jürgen Medicke ist das kein Widerspruch, sondern vor allem eine Frage der Technik: „Es bedarf zwar reichlich Übung, bis man den Schläger und seinen Körper so gut beherrscht, dass der Ball macht, was man will. Aber wenn man's drauf hat, bleibt der Spaß auch noch, wenn man nicht mehr so schnell rennen kann.“

Körperloser Sport

Früher, zu Urzeiten des Hockeys vor 3.000 bis 4.000 Jahren, spielte man noch mit vollem körperlichen Einsatz und mit bis zu 100 Personen pro Team. Heute sind es 10 plus 1 Spieler wie beim Fußball, aber Hockey gilt als

„körperloser“ Sport. Das oberste Gebot: Der Gegner wird weder mit dem Körper noch mit dem Schläger angerempelt oder abgedrängt. Außerdem darf niemand den 160 g leichten Kunststoffball mit dem Fuß oder der Hand berühren; er wird ausschließlich mit der flachen Innenseite des Schlägers übers Feld di-

riert. Nur dem Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschlagen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzausrüstung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickern, Helm, Körper- und Handschutz.

Starke Gemeinschaft

Bei aller Hockey-Leidenschaft – manchmal treffen sich die Mädchen, Jungs, Frauen und Männer vom EHC 49 auch ohne Stöcke, Ball und Sportdress. „Dann sitzen wir zusammen und reden. Über Gott und die Welt und selbstverständlich über unseren Sport“, sagt Jürgen Medicke. „Wir können aber auch richtig feiern und haben schon viele tolle Faschings- und Sommerfeste

sowie Kegelabende veranstaltet. Und der Tag der offenen Tür im Juni ist immer ein Vereins-Highlight.“

Die Hockey-Enthusiasten vom EHC 49 Elsterwerda e. V. findet man sommers, wie anno dunnemals vor 71 Jahren, immer noch am Holzhof in Elsterwerda; im Winter zieht die Truppe in die Elbe-Elster-Halle am Schlossplatz um.

Mehr Infos unter: www.ehc49.de



Zwanzig Hockeystöcke auf dem Kunst-rasensfeld und zwei Torwarte dazu haben ...

... es auf einen kleinen Kunststoffball mit einem Umfang von rund 23 cm abgesehen.

Fouls? Fehlanzeige! Hockeyspieler gehen schon genug in die Knie in den zweimal 35 Minuten Spielzeit, zwischen denen nur zehn Minuten Verschnapppause sind.

Foto: Wikimedia Commons/Zdenek Kratochvil



Marmorrelief von 500 v. Chr. im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit Hockeyszene.

Foto: Wikimedia Commons/IsiwalKratochvil

STECKBRIEF ● 5. August 1949: Gründung als Sparte Hockey in der Turn- und Sportgemeinschaft Elsterwerda ● 24. September 1949: aus der TSG wird die BSG „Reichsbahn“ Elsterwerda, die spätere BSG „Lokomotive“ mit der Sektion Hockey ● 20. Oktober 1949: Bildung der ersten Hockey-Damenmannschaft in Elsterwerda ● 1960er Jahre: Aufschwung des Kinder- und Jugend-Hockeysports ● 1974: Jugendmannschaft holt Spartakiade-Silber ● 1993: Neugründung als „Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V.“ – sehr gute Knaben- und Jugendmannschaften werden mehrmals Sachsen- und Brandenburg-Meister

▼ Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß und gesunde Bewegung. ▼



Kanu-Sportverein Beeskow „Spree“ e. V.

Hier wird Wassersport-Freizeitbetätigung vor allem für Kinder und Jugendliche großgeschrieben. Das Bootshaus an der Spree in der Gartenstraße 6a in Beeskow ist DKV-Kanustation mit Campingplatz für rund 20 Zelte, hat einen Kanuverleih und eine gut ausgestattete Küche. www.kanuverein-beeskow.de



Fliegerklub Wittstock e. V.

Der gemeinnützige Verein hat sich den leisen, eleganten Luftfahrzeugen verschrieben. Vom 200 Hektar großen Flugplatz aus werden die Segelflugzeuge per Seilwinde auf 500 m Höhe geschleppt – und dann nur noch lautlos gleiten, gucken und genießen. Auch eine Ausbildung zum Segelflugpiloten ist möglich. www.fk-wittstock.de

Ihr außerge-wöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt. E-Mail an: wasser@spree-pt.com



SG Stern Luckenwalde e. V.

Luckenwaldes ältesten eingetragenen Sportverein gibt es seit 1898. Damals betrieb man äußerst erfolgreich Kunstrad- und Kunstreisport. 1950 kam Radball dazu, das auch heute noch von Jung und Älter trainiert und gespielt wird. Seit drei Jahren komplettiert die Sektion Einrad die radelnde Gemeinschaft. www.sg-stern-luckenwalde.de



German Ving Tsun Kung Fu Federation e. V.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Oberhavel können verschiedene Selbstverteidigungskurse absolvieren und gleichzeitig Fitness und Wohlbefinden stärken. Angeboten werden u. a. Ving Tsun, Kung-Fu und Karate, aber auch andere waffenlose Kampfkünste aus Fernost. www.vingtsun-klassisch.de



Ordentlich Druck gemacht

Trotz Corona: Glanzleistung des WAVE im 350-Einwohner-Ort Dobra

Alles begann im Februar mit sporadisch auftretenden Wasserdruckschwankungen im Maasdorfer Weg. Bereits am 18. Mai lief das Lebenselixier wieder wie gewohnt und obendrein aus einer niegelagelten Trinkwasserleitung.

„Klein fing es an: unsere Messungen bestätigten die Druckschwankungen“, erzählt Heiko Pirschel, Meister im Trinkwasserbereich des WAV Elsterwerda, „Wir haben die von den Druckschwankungen betroffenen Hausanschlüsse mit neuen Ventilbohrschellen ausgestattet und zwei Knotenpunkte im Maasdorfer Weg ausgewechselt.“ Bei der abschließenden Spülung der Trinkwasserleitung brach überraschend im gesamten Ortsnetz der Druck zusammen. Wie konnte das sein?

Alle weiteren Untersuchungsmaßnahmen endeten mit demselben Ergebnis: anhaltender Druckverlust bei normaler Wasserabnahme. „Die anschließende Rohrnetzberechnung der bestehenden Leitung brachte Klarheit. Die Zubringerleitung entsprach nicht mehr ihrem ursprünglichen Innendurchmesser“, berichtet Verbandsvorsteher Maik Hauptvogel. „Da sie nicht nur alt, sondern als Zuleitung mit DN80 mittlerweile auch zu klein geworden war, gab es zum sofortigen Neubau

Für guten Wasserdruck: alte Leitungen raus (Foto re.), neue (Foto oben) rein. Fotos (2): WAVE/Pirschel

keine Alternative.“ Mitten im Corona-Lockdown! „Quasi im Akkord haben wir 500 m neue PE-Trinkwasserleitung und zwei Knotenpunkte bestellt, Tiefbau- und Spülbohrarbeiten beauftragt, die Baumaßnahme mit der Stadt Bad Liebenwerda, den betroffenen Anliegern und dem Straßenverkehrsamt abgestimmt. Größte Herausforderung war es, den Hausanschluss der Tankstelle zu finden. Der Realisierung stand nichts mehr im Wege“, macht Heiko Pirschel den Arbeitsumfang deutlich. Am 21. April konnte mit der Neuverlegung der Leitung begonnen werden. Und einen Monat später, am 18. Mai, lief das Trinkwasser in Dobra wieder zuverlässig druckvoll. „Diese Herausforderung hatte es in sich“, meint Verbandsvorsteher Maik Hauptvogel, „aber sie kam so kurz vorm Sommer genau zur richtigen Zeit. Selbst wenn es wieder sehr trocken wird – in Dobra läuft nun wie im übrigen Verbandsgebiet reichlich Wasser mit ausreichend Druck.“

Wenn es brennt, muss gelöscht werden. Doch nicht jeder Brand erfordert den Einsatz der Feuerwehr. Firmen wie der WAV Elsterwerda sind gesetzlich verpflichtet, Mitarbeiter zu Brandschutz Helfern auszubilden, damit sie bei jedem Brandfall sofort das Richtige tun.

Das A und O dabei: schnelles, umsichtiges und unaufgeregtes Handeln. „Das ist theoretisch kein Problem“, findet Technikerin Claudia Hensel, die wie alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Trink-, Abwasserbereich und Verwaltung Ende April an einer Schulung im Verband mit einer Fachfirma teilnahm. „Aber wenn die heißen Flammen immer größer werden, steigt auch der Puls. Die simulierten Brände von PC-Monitor, Pa-

Beim Hände- oder Wäsche-waschen, Geschirrspülen, Baden oder Toilettengang – im Haushalt fällt täglich viel Schmutzwasser an. Wenn es regnet, kommt noch Niederschlagswasser dazu. Und mit allem muss ein Grundstück fertigwerden. Das kann es auch, wenn ein entsprechendes Entwässerungssystem vorhanden ist. Was neben ausreichender Versickerungsfläche noch wichtig ist, fasst die LWZ für Sie zusammen.

1. Entlüftungsleitungen

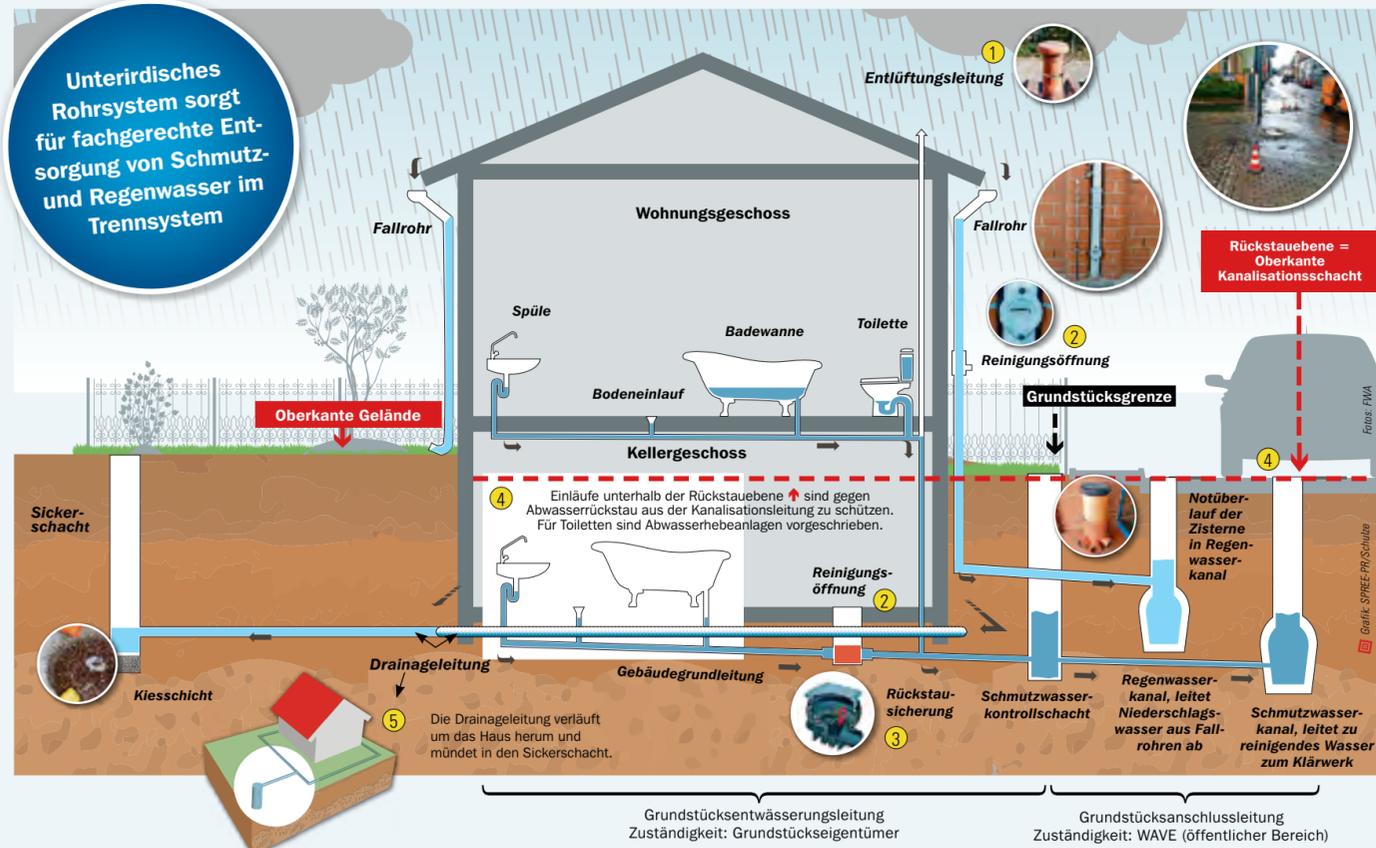
Sie sorgen dafür, dass Kanalgerüche entweichen können und im Entwässerungssystem ausgeglichener Druck herrscht. Fehlen die Leitungen, kann es vorkommen, dass bei Kanalreinigungsarbeiten Abwasser aus den Geruchsverschlüssen austritt und üble Gerüche verursacht.

2. Reinigungsöffnung und Kontrollschächte

Diese sind nötig, um Leitungsverstopfungen oder dadurch verursachte Schäden schnell und unkompliziert mit entsprechender Technik beseitigen zu können. Sie müssen deshalb immer frei zugänglich sein.

3. Rückstausicherung

Bei Starkregen schaffen es selbst Rohre mit großem Durchmesser oft nicht, die plötzlich anfallende Wassermenge abzutransportieren. Die Folge: Rückstau. Der kann bei Rohrbrüchen, Verstopfungen oder



Rohrspülungen entstehen. Dabei tritt Schmutzwasser aus Öffnungen, die unterhalb der Rückstauenebene liegen. Rückstausicherungen können das verhindern. Sie sind laut WAVE-Satzung oft nicht, die plötzlich anfallende Wassermenge abzutransportieren. Die Folge: Rückstau. Der kann bei Rohrbrüchen, Verstopfungen oder

auch von Versicherungen anerkannt werden. In der Regel ist das die Straßenebene. Alle unterhalb befindlichen Öffnungen oder Ausläufe können vor ungewolltem Schmutzwasserzutritt nur mit einer Rückstausicherung geschützt

4. Rückstauenebene

Sie leitet kurzzeitig anfallendes Sicker- oder Grundwasser in den Sickerschacht ab und schützt so die Gebäude vor Nässe. Das sogenannte Drainage- oder

Dränwasser darf nicht in einen öffentlichen Schmutzwasserkanal eingeleitet werden, weil es nicht reinigungsbedürftig ist. Aber es verdünnt das Abwasser und beeinträchtigt so die Reinigungsleistung auf der Kläranlage. Auf den Kläranlagen des WAVE lag der Anteil dieses Wassers – auch Regen gehört dazu – in den vergangenen bei-

5. Drainageleitung

den trockenen Jahren bei rund 10 %, ist ansonsten fast doppelt so hoch. Gemäß Entwässerungssatzung, hier die Paragraphen 3, 14 und 15, muss sämtliches anfallendes Regenwasser auf einem Grundstück auch hier versickern können und darf nicht auf öffentliche Flächen abgeleitet werden.

Brandheiße Schulung



Bei der Brandschutzschulung übten Tom Engelmann (Foto links) und seine Kolleginnen und Kollegen auch das Löschen einer Fettextplosion sowie von brennenden Personen. Hochkonzentriert trainierte auch Claudia Hensel (Foto rechts).

pierkorb oder Flüssigkeit haben gezeigt, dass ein kühler Kopf beim Löschen von Vorteil und Panik völlig unangebracht sind“, ergänzt sie. Tom Engelmann, Mitarbeiter aus dem Trinkwasserbereich, nickt: „Deshalb finde ich es super, dass wir solche Situationen unter realistischen Bedingungen kennenlernen und auch üben können, sie zu beherrschen.“

Sicher in Theorie und Praxis

Neben praktischen Löschübungen am gasbetriebenen Brandsimulator erhielten die WAVE-Fachleute auch wichtige Informationen und Handlungsanleitungen u. a. für die korrekte Alarmierung und Meldung von Bränden, zu risikolosen Evakuierung von Menschen aus dem Gefahrenbereich und zur Bekämpfung von Entstehungsbränden.



Wichtige Infos

Beschlüsse aus zwei Verbandsversammlungen

In den Sommer- und Winterausgaben seiner Lausitzer WASSER ZEITUNG informiert der WAV Elsterwerda auszugsweise über die Beschlüsse, die in den jeweils zurückliegenden zwei Verbandsversammlungen gefasst wurden. Der genaue Wortlaut kann im verbandseigenen Amtsblatt nachgelesen werden. Dieses ist zu den Sprechzeiten (siehe Kurzer Draht) im Kundencenter am Verbandssitz kostenlos erhältlich, kann aber auch im Internet unter www.wav-elsterwerda.de/Infodienst eingesehen und heruntergeladen werden. Zudem liegt das Amtsblatt des WAVE in den Verwaltungen der Mitgliedsgemeinden aus.

4. Verbandsversammlung 2019 am 12. Dezember 2019

Öffentlicher Teil

- Beschluss – Wirtschaftsplan 2020 Geschäftsbereich Trinkwasser
- Beschluss – Wirtschaftsplan 2020 Geschäftsbereich Abwasser
- Beschluss – Abschluss eines Rahmenvertrages zur Lieferung von Weißfeinkalk
- Beschluss – Vergabe einer Bauleistung – Wasserwerk Oschätzchen
- Beschluss – Umschuldung eines Darlehens
- Beschluss – Ermächtigung zur Vergabe einer Dienstleistung zur Klärschlamm entsorgung
- Beschluss – Vergabe einer Bauleistung – Trinkwasser Elsterwerda

Nichtöffentlicher Teil

- Beschluss – Ermächtigung zum Abschluss einer Vereinbarung
- Beschluss – Prüfung von Verfahrenskosten im Beitragswesen

1. Verbandsversammlung 2020 am 31. März 2020

Öffentlicher Teil

- Beschluss – Vergabe einer Dienstleistung – u. a. Entsorgung Klärschlamm
- Beschluss – Vergabe einer Bauleistung – Trinkwasser Elsterwerda
- Beschluss – Vergabe einer Bauleistung – Abwasser Elsterwerda
- Beschluss – Vergabe einer Bauleistung – Kläranlage Bad Liebenwerda
- Beschluss – Ermächtigung zur Vergabe einer Bauleistung – Trinkwasser Elsterwerda
- Beschluss – Ermächtigung zur Vergabe einer Bauleistung – Trinkwasser Elsterwerda
- Beschluss – Ermächtigung zur Vergabe einer Bauleistung – Wasserwerk Oschätzchen
- Beschluss – Ermächtigung zur Vergabe einer Bauleistung – Trinkwasser Plessa
- Beschluss – Bestätigung Abwasserbeseitigungskonzept
- Beschluss – Umschuldung eines Darlehens

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserverband Elsterwerda



www.wav-elsterwerda.de

Am Klärwerk 8 · 04910 Elsterwerda

Tel. 03533 4894-50 · Fax 03533 4894-55

info@wav-elsterwerda.de

Öffentlichkeitsarbeit: Tel. 03533 4894-53

Kundencenter: Tel. 03533 4894-0

Gebührenabrechnung: Tel. 03533 4894-27 oder -28

Technische Angelegenheiten

Tag-/Nachtbereitschaft: Tel. 03533 4894-20

Entsorgung von Fäkalien: Tel. 0800 0803940 (kostenfrei)

oder 03535 403013

(auch im Havariefall, am Wochenende und feiertags)

Sprechzeiten: Dienstag und Donnerstag

08.30–12.00 Uhr und 14.00–18.00 Uhr

Untere Wasserbehörde

Nordpromenade 4a · 04916 Herzberg · Tel. 03535 469356





Foto: IGB / David Kraschauer

Ist die Mark in See-Not?

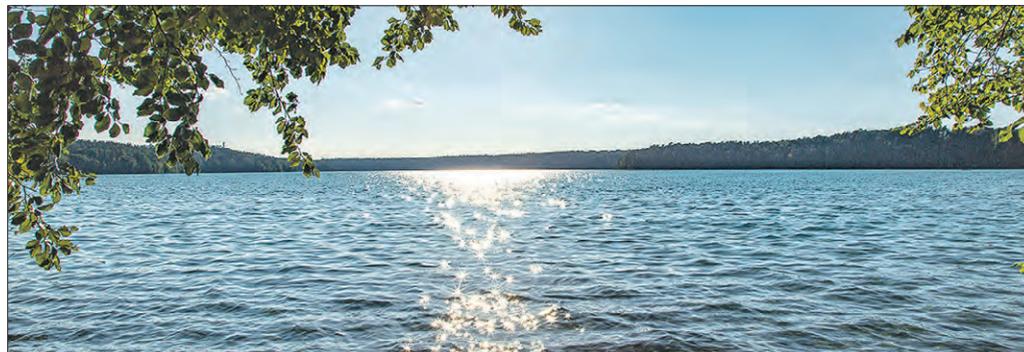
In den dramatischen Hitze- und Dürre-Wochen der vergangenen beiden Jahre erlebten es viele Brandenburger/innen direkt vor ihren Haustüren: Geliebte Badeseen verloren teils dramatisch an Pegel, einige Flüsschen versiegten komplett. Experten warnten sogar, dass Gewässer der Region völlig verschwinden. Allerdings könne man dagegen angehen, etwa mit natürlichen Wasserspeichern in der Landschaft und dem Zurückhalten des Regenwassers.

Wie sich die Lage aktuell darstellt, fragte die WASSER ZEITUNG den Ökohydrologen Jörg Lewandowski vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

WZ: Herr Lewandowski, gerade im Berliner Raum sind die Wasser-Ressourcen aufgrund des Bevölkerungszuwachses arg strapaziert. Was wissen wir eigentlich über die Quantität unserer unterirdischen „Vorräte“? Da es in Berlin so viele Wasserflächen gibt, vergisst man oft: Es ist eine der niederschlagsärmsten Regionen in Deutschland. Der überwiegende Teil des als Trinkwasser geförderten Grundwassers in Berlin ist streng genommen kein Grundwasser sondern Uferfiltrat. Die Brunnengalerien zum Beispiel entlang des Müggelsees, des Wannensees und des Tegeler Sees fördern hauptsächlich Seewasser, das einige Wochen vom See bis zum Entnahmehaus durch das Sediment fließt und dabei gereinigt wird. So lange ausreichend Oberflächenwasser vorhanden ist, sind hier keine Quantitätsprobleme zu erwarten.

Wie werden Grundwasserstände eigentlich ermittelt? Zur Messung der Grundwasserstände braucht man Grundwassermessstellen. Das sind dauerhaft installierte Rohre, die senkrecht

▲ Zu den märkischen Flachwasserseen ohne eigenen Zufluss gehört der Seddiner See. Seine mittlere Tiefe liegt bei 2,30 m, die maximale Tiefe bei 7,90 m, das Wasservolumen beträgt rund 7 Mio. m³.



Der Große Stechlensee ist ein natürlicher See im Norden Brandenburgs. Mit einer Fläche von 412 Hektar war er lange für seine Wasserqualität bekannt und ist mit 70 Metern der tiefste See des Bundeslandes.

in den Boden reichen und in der relevanten Tiefe geschlitz sind, sodass sich in der Messstelle der gleiche Wasserstand wie im Grundwasserleiter einstellt. Gemessen wird diese Wasseroberfläche von oben manuell mit einem Lichtlot, mit einer Brunnenpfeife oder kontinuierlich mit einem tief im Rohr installierten Drucklogger. Da es in allen Bundesländern Grundwasserbeobachtungsstellen mit regelmäßiger Auswertung gibt, sind Möglichkeiten zur Überwachung der Grundwasserstände und zur Bestimmung der Grundwasservorräte gegeben.

Sind die 3 vergangenen Dürre-Jahre Ihrer Einschätzung nach heute schon in den Grundwasserkörpern spürbar? Auf jeden Fall! Die sogenannte Grundwasserneubildung ist ein komplexer Vorgang. Ein Teil des Niederschlags fließt über Fließgewässer oberirdisch ab, ein Teil verdunstet direkt, ein weiterer Teil wird von Pflanzen aufgenommen und verdunstet danach ebenfalls. Nur der Rest versickert im Boden und speist so den Grundwasserleiter. In der Region Berlin/Brandenburg ist dieser Teil zwar in den letzten Jahrzehnten im Mittel zurückgegangen, aufgrund der bodenhydrologischen und der geologischen Verhältnisse jedoch lokal sehr unterschiedlich. Wir sehen an

unseren Untersuchungsstandorten derzeit ausgesprochen niedrige Grundwasserstände, anderenorts haben sich die Grundwasserstände über den letzten Winter wieder erholt. Ich möchte aber betonen, dass in der Vergangenheit ähnlich niedrige Grundwasserstände aufgetreten sind. Möglicherweise haben wir aber an vielen Standorten derzeit das untere Ende der bisher beobachteten natürlichen Schwankungsbreite erreicht.

Was, wenn sich Dürre-Perioden verstetigen? Drohen unsere Grundwasserkörper zu versiegen? Ja, wenn sich die extremen Wetterverhältnisse verstetigen, könnte Wassermangel in Zukunft ein wichtiges Thema werden – auch wenn ich mir ein „Versiegen“ unserer Grundwasserkörper derzeit nicht vorstellen kann. Es spielt eine große Rolle, wann die Niederschläge fallen. Im Winter findet kaum Verdunstung oder Aufnahme durch Pflanzen statt, sodass ein erheblicher Teil des Niederschlags den Grundwasserleiter erreichen kann. Wichtig ist auch, wie viel Niederschlag oberirdisch über Flüsse, Kanäle und Gräben abfließt und damit den Grundwasserleitern nicht

mehr zur Verfügung steht. Die frühere Praxis der Entwässerung großer Flächen ist zu überdenken und in städtischen Ballungsräumen sind Maßnahmen zur dezentralen Regenwasserversickerung und Flächenentsiegelung sicherlich gut, um einem Rückgang von Grundwasserständen vorzubeugen.

Wirkt sich ein fallender Grundwasser-Pegel auf die Pegel der Oberflächengewässer aus? Ja! In der Vergangenheit wurden Grundwasser und Oberflächenwasser oft als getrennte Kompartimente betrachtet. Hydrogeologen erforschten das Grundwasser, Limnologen die Oberflächengewässer. Seit mehreren Jahrzehnten fokussieren internationale zahlreiche Arbeitsgruppen auf Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Wenn der Grundwasserstand höher als der des Oberflächengewässers ist, dann fließt Grundwasser in den Fluss oder See. Ist der Grundwasserstand dagegen niedriger, so verliert das Oberflächengewässer Wasser an den Grundwasserleiter. Wie stark dieser Austausch ist, hängt von der sogenannten hydraulischen Leitfähigkeit des Untergrunds ab. In Deutschland gibt

▲ Jörg Lewandowskis Forschung und die seiner Arbeitsgruppe widmen sich dem Thema Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Sie untersuchen nicht nur die Hydrologie, also den Wasseraustausch, sondern auch die Biogeochemie.

es viele Seen, die von Grundwasser durchflossen sind, also bei denen in einigen Bereichen Grundwasser zuströmt, in anderen Bereichen Seewasser in den Grundwasserleiter abfließt. Damit ist ein See letztlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

Gerade Oberflächengewässer ohne natürlichen Zulauf leiden am Niederschlagsmangel! Wird sich die Landkarte verändern? Sprich, werden einige Seen aus der Mark verschwinden? Die meisten Seen ohne Zufluss sind grundwasserspeisend. Hier wirken sich Schwankungen der Grundwasserstände natürlicherweise besonders stark auf den Wasserstand im See aus und können auch zum Austrocknen und Verschwinden solcher Seen führen. Solche Veränderungen der Grundwasserstände können lokal durch Management-Maßnahmen wie veränderte Stauhaltungen in nahegelegenen Gewässern oder Grundwasserentnahmen verursacht werden. In den meisten Fällen spielt aber der Klimawandel wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Verringerte Niederschläge und erhöhte Verdunstung führen zwangsläufig zu sinkenden Grundwasserständen durch eine verringerte Grundwasserneubildung. Daher begrüße ich als Wissenschaftler alle Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Begrenzung des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs. Allerdings ist auch klar, dass selbst bei Erreichen des 1,5°C-Ziels wahrscheinlich viele Flachseen verschwinden werden, weil die klimatischen Veränderungen auch dann sehr groß sein werden.

... ein See ist letztendlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

STRESS FÜR DIE HÄNDE: Insbesondere bei empfindlicher Haut und Allergien kann das vermehrte Händewaschen zu Ekzemen führen. Anzeichen sind Austrocknung, Einrisse, Schuppung, Rötung und Entzündungen. Auch das Tragen von Handschuhen begünstigt Hautkrankheiten. Dermatologen empfehlen, die Hände zur Regeneration nach jedem Waschen und Handschuhtragen mit Creme zu pflegen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, sollte die Desinfektion bevorzugen. Desinfektionsmittel sind besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe.



APROPOS BADESEEN: Der Sprung ins kühle Nass von Naturgewässern wie Badeseen oder Nord- und Ostsee ist nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) unbedenklich. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Übertragungsweg des Coronavirus über das Wasser. In Hallen- und Freibädern, die mit Chlor desinfizieren, werden Viren zuverlässig inaktiviert. In Bädern mit biologischer Aufbereitung gibt es ein minimales Infektionsrisiko, auf das die Betreiber hinweisen sollten. Grundsätzlich müssen aber vor allem außerhalb des Wassers die Abstandsregeln eingehalten werden.

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die WASSER ZEITUNG sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?

Sommerstimmung mit Pflanzen

Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen. Dazu zählen zum Beispiel Taglilien (*Hemerocallis*) oder der Sonnenhut (*Echinacea*). Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel (*Lavandula angustifolia*). Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute (*Perovskia abrotanoides*). Stauden und Ziergräser



Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.

Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen. Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxe verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung

An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwungvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.



Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Erfrischung, Spaß und Sonnenbräune sind garantiert beim sommerlichen Ausflug an den ...

- Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.
- Autobahndreieck in Brandenburg
 - Niederschlags-Mangel
 - Unterricht zu Hause (engl.)
 - zurückgekehrter größter Hirsch
 - ortsunabhängige Telefonie
 - der „weiße“ Sport
 - wildes Forstgebiet
 - beliebte Sauce zu Spargel
 - Ort der Erinnerung
 - ehemaliges Herrschaftsgeschlecht
 - Waldgebiet nördlich Berlins
 - Nebenfluss der Havel
 - Buchenwald in der Schorfheide
 - Naturpark an der Oder
 - Amtssprache Brandenburgs

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

Gewinnen Sie einen unserer Geldpreise:

- 1 x 125 €
- 1 x 75 €
- 1 x 50 €

LÖSUNGSWORT

A B C D E F G

Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 20. August 2020 an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

oder senden es per E-Mail an: wasser@spree-pr.com
Kennwort: »Wasserrätsel«

Für die richtige Antwort „KNOSPEN“ im Frühlingsrätsel der WASSER ZEITUNG gewinnen: A. Lovasz (Schwarzbach) 125€, S. Hahn (D.-Kirchh.) 75 € und M. Weinert (Oranienburg) 50€. Herzlichen Glückwunsch!

Wie kam das Abwasser zum Kanal?



Die Entstehung der Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet des WAVE

Es ist aus heutiger Sicht erstaunlich, dass unsere Vorfahren Abwasserableitung und Wasserversorgung nicht parallel entwickelt haben – und offenbar auch nur ungern der Nachwelt etwas über ihre biologischen Hinterlassenschaften mitteilen wollten. Denn zum Thema Entwässerung ist die Faktenlage in den Archiven im Verbandsgebiet einigermassen dünn. Deshalb haben wir im zweiten Teil unserer Serie auch auf die Kenntnisse eines Abwasserfachmannes aus der jüngsten Vergangenheit zurückgegriffen.



Wagemütige „Investoren-Idee“ am 1. April (!) 1999: ein ungenutztes Klärbecken zum Freibad machen. Foto: LR vom 1. April 1999.

Die Älteren unter uns kennen noch Omas Plumpsklo auf dem Hof, das in regelmäßigen Abständen entleert werden musste. Die Jüngeren finden die abflusslose Sammelgrube im Garten bei Tante Ute heute noch „krass“, obwohl sie doch ein Wasserklo hat. Die meisten aber drücken zu Hause auf die Toilettenspülung – und weg sind die Verdauungsreste. Über ein modernes Kanalnetz gelangen sie in die Kläranlagen. Während sich Entwässerungskanäle schon um 3000 vor unserer Zeitrechnung im Euphrattal nachweisen lassen, braucht es in unseren Breiten erheblich länger bis zu einer zivilisierten Abwasserentsorgung. Noch im Mittelalter (6. bis 15. Jahrhundert) nimmt man es damit nicht so genau – die Folge: verheerende Cholera-Epidemien. Erst die Industrialisierung und wachsende Städte im 19. Jh. machen eine geregelte Entsorgung möglich. Auch in Elsterwerda.

Mittelalter

In den schmalen, dunklen und unbefestigten Gassen der Stadt um den Markt werden aller Unrat, Küchenabfälle, Waschwasser und dergleichen mehr aus den Häusern auf die Straße befördert. Deshalb regelt die Stadtordnung u. a., dass man nachts einen Warnruf abgeben und kurz warten muss, bevor man den Nachtopf aus dem Schlafstufenfenster auf die Straße entleeren darf. Auch tagsüber landen Exkremente, Abfälle und jeglicher anderer Schmutz auf der Straße – in der Hoffnung, dass der nächste Regen alles „mitnimmt“. In den heutigen Ortsteilen der Stadt sorgen die Bewohner dafür, dass ihr Abwasser versickert wird. Den Zusammenhang zwischen Seuchen und unhygienischen Verhältnissen kennt man zu dieser Zeit noch

Abwasser-Urgestein Eckhard Bronk

Die Zeit der Neuorientierung von Wasser- und Abwasserwirtschaft nach der Wende hat Eckhard Bronk als langjähriger WAVE-Abwasser-Meister miterlebt und mitgestaltet. Noch heute, knapp zehn Jahre nach Renteneintritt, schaut er zwei-, dreimal im Jahr auf „seiner“ Kläranlage vorbei. „Sie interessiert mich immer noch“, sagt der Abwasser-Quereinsteiger fast entschuldigend. Erst Anfang 1992 holt der damalige CoWAG-Chef den gelehrten Betriebsschlosser und Ingenieur für Schwermaschinenbau und Fördertechnik von der „Schraube“ Finsterwalde zu seiner Firma. Die Cottbuser Wasser- und Abwassergesellschaft braucht jemanden wie Eckhard Bronk, um von

Finsterwalde aus die Schmutzwasserangelegenheiten für die Sängerstadt, für Elsterwerda und für Bad Liebenwerda zu managen: Eckhard Bronk ist Techniker durch und durch, kennt sich mit Rohrnetzen aus, arbeitet gewissenhaft und gilt als „harter Hund“. „Vor allem bei den Bauvorhaben war ich unerbittlich, das stimmt“, lacht der 72-Jährige. „Aber ich musste wie alle viel dazulernen. Zuerst haben wir alles noch per Hand auf Karteikarten notiert. Dann kamen die Computer, nur für Lehrgänge war keine Zeit. Also habe ich mir die Computer-Bedienung selber beigebracht, damit wir die 150 Pumpwerke immer im Blick haben und bei Störungen gleich eingrei-



1993 gründet die Stadt ihren eigenen Wasser- und Abwasserverband. Eckhard Bronk bleibt Abwasserchef. „Frau Weidl und Herr Muth sind heute noch beim WAV“, verrät der rüstige Rentner. Auch, dass er in der Anfangszeit fünfmal sein Büro wechseln musste: „Das war teilweise abenteuerlich, teilweise kurios, aber so ging es Anfang der Neunziger wohl vielen.“ Wichtiger findet Bronk, dass erst mit dem WAV kontinuierlich an den Planungen für ein Kanalnetz zur Abwasserentsorgung mit Anschluss an die Kläranlage gearbeitet wird. Zu verdanken haben das die Elsterwerdaer auch Eckhard Bronk, einem der Abwasser-Urgesteine beim WAV Elsterwerda.

1997 bekam Krauschütz in der Dresdener Straße seine Kanalisation.

nicht. So bleibt auch Elsterwerda nicht von Seuchen wie Pest und Cholera oder hochansteckenden Krankheiten wie Scharlach und Typhus verschont.

1950er und 60er Jahre

Die Abwasserentsorgung in Elsterwerda läuft, wie in fast allen Kleinstädten der ehemaligen DDR, über Klärgruben. Aus Ein-Kammer-Anlagen werden die „weggespülten Reste“ regelmäßig abgesaugt und zur Reinigung auf sogenannte Oxydationsgräben gefahren. Passiert das nicht rechtzeitig, laufen die Gruben über und sorgen u. a. für starke Geruchsbelästigungen. Auch die Hinterlassenschaften aus moderneren Dreikammer-Kläranlagen kommen auf die Oxydationsgräben.

1990er Jahre

Eine flächendeckende Kanalisation wird erst nach dem Ende der DDR in Angriff genommen, auch wenn in einigen Gemeinden bereits Schmutzwasserkanäle gelegt sind.

Quellen: Stadtarchiv Elsterwerda, Erinnerungen von Eckhard Bronk

In der LWZ-Herbstausgabe starten wir die neue Seite 8-Serie VORBEIGESCHAUT bei ... Beim Blick in den Arbeitsalltag erfahren Sie, was alles zu den Aufgaben der Wasser- und Abwasserfachleute des WAVE gehört.